

## 5. Krankheitsseggen, populär=medizinische Diätregeln und Recepte.

Mitgetheilt von J. W. C. Roth • Wiesbaden.

### 1. Segen aus dem Rheingau.<sup>1)</sup>

1.

#### Segen gegen Schuß.

Es sind drey heylige Blutstropfen  
Gott dem Herrn über sein Angesicht gelassen,  
Die drei heyligen Tropfen sehen vor das Schießloch gethan  
Als unser lieben Frauen von allen Männern war'n;  
Rohr geb du weder Feuer noch Flamme noch Bliz!

2.

#### Segen gegen Wunden.

Der Segen vom Himmel gekommen als Maria die Jungfrau Jesus gebahr, der gehe über mich. †† — Der Segen, den Jacob sprach über seinen Sohn, als er verkauft ward in Egypterland, der gehe über mich. †† — Der Segen, den Tobias sprach über seinen Sohn, der gehe über mich. †† —

Der Segen, den unser lieber Herre Jesus Christ that, als seine liebe Mutter gen Himmel fuhr, der gehe über mich. ††

Also muß ich so gut gesegnet seyn,  
Als der heil'ge Kelch und Wein,  
Und als das wahre Himmelsbrot,  
Das Gott der Herr den Jüngern bot.

3.

So du dich geschnitten oder geletzt hat, nimm dreierley Kräutlein oder Gras und lege es auf die Wunde, dann segne dich und sprich:

Dreyerley Kräutche  
Still mir mein Häutche,  
Still mir mein Blut,  
Daß nicht mehr bluten thut. —

4.

Gegen Hieb- und Stichwunden trage ein Hemd, so bei der heiligen Messen angewest ist.

5.

#### Gegen fallende Sucht und andere Schwachheiten.

O heyliger Valentine, du Patron der Kranken, der du als Arzt vor Gottes Thron gewürdiget warst, nimm von uns das Uebel der spanischen Schwachheit, der Ritters<sup>2)</sup> und der fallenden Sucht. †† Ter pater noster et ave Maria.

Valentinus war vor Gottes Thron  
Der Kranken hoher Schutzpatron;  
Valentinum laßt uns preisen,  
Im Lob und Ehr erweisen.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Gegend zwischen Wiesbaden und Rüdesheim am Rhein.

<sup>2)</sup> = Fieber.

<sup>3)</sup> Diese 5 Stücke stammen aus einer Handschrift des 18. Jahrhunderts, die im Rheingau geschrieben ist.

### 8. Oratio, quando datur infirmo oleum s. Walburgis.<sup>4)</sup>

O heilige und wunderthätige jungfrau Walburgis du hülfreiche und himmlische Arztn, ich lobe, ehre, danke, preisse und Benedige auß allen Kräftten meiner seelen dem Unendlich gütigen und Barmherzigen Gott, daß er sich gewürdiget hat, schon über 900 iahr zu erhaltung des leibs und der seelen gesundheit eine so himmlische medicin aus deine heiligen und Eugelreinen brust gebeinern fließen zu lassen. O wie viele 1000 seynd nicht schon durch andächtigen gebrauch dieses deines heylsamen Oelss zu voriger erwünschter gesundheit gelanget, an welcher sie schon gänzlich verzweiflet haben, diemeilen alle zeitliche angewendete mittel nichts versangen wollen. Eben aber der ursachen O wunderwürdende jungfrau und getreueste nothhelferin komme ich auch zu dir mit größter hoffnung, und Klage dir von Herzen mein äußerste noth und schweres anliegen wohlwissend, daß deine dir angebohrne Königlische güte, die du allen nothleidenden treuherzig erzeigest, mächtig und kräfttig genug ist, dieses mein schweres anliegen und krankheit hinwegzunehmen, dann was weder arzneymittel noch andere menschliche hülf vertreiben können, diese zu vertreiben hat gewalt dein viel vermögende und kräfttge Vorsprechung, wie auch dein heylsames und übernatürliches Oel, welches ich jetzt mit andacht zu gebrauchen gesinnet bin; ach so wende dann bey gott deine große guast an, und lasse nicht nach für mich zu bitten, bis daß der höchste gott dir die gnad, mir zu helfen, versprochen hat. O so würde dann o mildreichste jungfrau an mir deinem unwürdigen Diener v. Dienerin durch dein h. Oel, was andere arzneymittel an mir zu märken nicht vermögen; und dieses Bitte ich dich durch jene Unendliche lieb, mit welcher dich liebt die aller heiligste menschheit Christi Jesu und seine jungfräuliche mutter Maria von nun bis in Ewigkeit. Amen. —

Also nun grüße oder gebrauch die h. Oel mit großem Vertrauen, und Zweifel nit, du werdest dein Bitt, wann -es anderst zu Ehr gottes und deiner seeligkeit gereichet, durch ihre fürbitte erhört werden. Deinde dicuntur 3 pater et ave et totidem gloria patri etc. v. litaniae s. Walburgis.<sup>5)</sup>

## II. Diätregeln und Rezepte.

### 1. De virtute cardi benedicti seu herbe oaritatis.<sup>6)</sup>

Zum Ersten wiewent, daß es hilfft vnd vertribt gift, daß der mensch hette genossen. Nym von des fruds pulver ader ist es noch grun, so nym des safft ader des wasser vñ dem frude gebrant. —

Item wen eyn schlange gebissen hette, ader eyn storpio, der bruch diß frucht. —

Item Es vertribt die pestilenz gebrucht als oben steet. Doch so mirke var. Nym eynen leffel solle des puluers, vnd sovil gute alten thriaca vnd sovil saffran vnd das vermische zusamen mit gutem wñ, gib es dem frangen vnder XII stunden, nach dem als her die krankheit ist an kommen. Ego non credo. —

<sup>4)</sup> Aus Handschrift Nr. 1189 zu Darmstadt p. 42. Ebenso in Handschrift Nr. 1353 p. 85—87 daselbst, beide aus dem 18. Jahrhundert stammend.

<sup>5)</sup> Zu Deutsch: Gebet, wenn einem Kranken das Oel der hl. Walburgis (zu Tischstätt) gegeben wird. —

<sup>6)</sup> Zu Deutsch: Dann spreche man drei Vaterunser und Ave Maria und ebenso viele: Ehre sei dem Vater aber die Litanei der hl. Walburgis. —

<sup>7)</sup> Zu Deutsch: Von der Jugend der Cardio benedictapflanze oder dem Kranke der Liebe (Liebespödel.) —

Item widder die febres wan dichs an kommet, so nym all mail des puluers mit eyner bru ader drinck des wassers.

2.

Salvia confortat nervos, manuumque tremorem  
Tollit, et sua vi febris acuta fugit.<sup>8)</sup> —

3.

Isopus est herba purgans de pectore phlegma,  
Item pectoris humores Ysopi decoctio mundat  
Item ad pulmonis opus confert medicamen isopus  
Item ius sinapis cerebrum, sed purgat pectus isopus  
Pectoris herba cavas rupes insedit isopo<sup>9)</sup>. —

## 6. Kleine Mittheilungen.

1. **Hans Dänk.** Der kleine unmittelbar über dem Mittelstern der Deichsel des großen Wogens (großen Bären) stehende Stern wird vielfach in Kellinghusen (Holfstein) und Umgegend „Hons Dänk“ genannt. Ich habe vergeblich zu erfahren gesucht, aus welchem Grunde. Nur einmal sagte mir ein alter Kuecht, mit dem ich im Gespräche war: „Na, Se meen'u Hans Dänk, de Sabeskrüder.“ Aber mehr wußte er auch nicht. Ist der Name „Hons Dänk“ auch ooderswa für diesen Stern bekannt?

Detlev Freiherr v. Liliencran • Kellinghusen.

2. **Volkstheim aus Rendsburg.**

As id nach'n lütt Deern weer,  
Da güng id mal spabeern,  
All de Lüß de frog'n mi:  
Na wußt du hen lütt Deern?  
Na Thymian un Majoran,  
Wa all de hübschen Blomen saan,  
De gesen\*) plück id af,  
De roden lot id saan;  
Junggesellen küß id mal,  
De Olen lat id gaan.

§ 8 f.

Dasselv: 5—10: Na'u Meierhof, na'u Meierhof!

Wa all de bunt'n Blomen sahn;  
De blauen plück id af,  
De gel'n laat id sahn,  
De jung'u Herrn, de küß id mal,  
De olen laat id gohn.

Volksthuml. Lieder S. 186.

Hier in Dithmarschen hörte ich auch: Dar weer mal'n lüttje Diern, de gung'n mal; 8 frag'n ehr; 5 Na Thymian, na Meierjaan, Wanem de hübschen Blomen saht. — Im Dänischen Wahld lautet der Reim: 5—10: Na den Oorn, wa all de smuden Blahm waht. de rodn' plück id af, de gäl'n laat id rohn, de Junggesell'n küß id, de Ol'n lot id gohn.

<sup>8)</sup> Zu Deutsch: Der Salbei (Pflanze) stärkt die Nerven und hebt das Zittern der Hände, auch sticht dar seiner Kraft das hitzige Fieber. —

<sup>9)</sup> Zu Deutsch: Der Isop ist ein Kraut, welches aan der Brust den Schleim vertreibt, ebenso reinigt ein Abkud von Isop die Flüsse der Brust, gibt Heilung der Lunge, wirkt wie der Senf aufs Rückenmark, reinigt ober die Brust.

<sup>\*)</sup> Ob hier nicht die gelben Blumen mit den rothen verwechselt sind?

Daß die Oberharzer nicht nur Sinn für Musik und Gesang haben, sondern auch darnach streben, ihren Körper auszubilden, das beweisen die vielen Turn- und Schützenvereine. Wie erstere nach dem Besitze eines kräftigen, gewandten Körpers ihr Hauptbestreben hin richten, so wollen dagegen die letzten durch ihre vielen Uebungen ein sicheres und scharfes Auge erzielen. Darum ist auch das Schützenfest dem Oberharzer eins seiner liebsten Volksfeste. Jung und Alt freut sich schon das ganze Jahr hindurch auf dieses Fest, welches zur Sommerzeit stattfindet und in Klausenthal acht, in den übrigen Bergorten meistens 2 Tage dauert. Der nachfolgenden Schilderung eines solchen Festes ist das Schützenfest in Klausenthal, wie es Schreiber dieses im Jahre 1877 selbst mitmachte, zu grunde gelegt. Am Morgen des ersten Festtages schmücken die Einwohner der Stadt ihre Häuser mit Guirlanden und Fahnen. Am Nachmittage versammeln sich die Schützen und Turner in ihren Vereinslokalen und ziehen dann mit Musik und Fahnen nach dem gemeinsamen Versammlungsorte. Dort schießt sich ihnen das Junggesellenkorps unter dem Junggesellenhauptmann an. Jeder Junggeselle ist nämlich verpflichtet, den Festzug mitzumachen; weigert er sich, dieser Verpflichtung nachzukommen, so wird er von den Chargierten des Korps unter Begleitung der Festmusik aus seiner Wohnung geholt und muß zur Strafe die Musikanten für ihre Vermüthung entschädigen. Sind alle Festteilnehmer versammelt, so bewegt sich der Aufzug durch die festlich geschmückten Straßen nach dem vor der Stadt befindlichen Schützenhose. Hier hält der Kommandeur des Schützenkorps die Festrede, die er mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser und Reich, zu denen jeder echte Harzer Schützenbruder treu stehen müsse, schließt. Nun wird der Zug aufgelöst, und alles strömt nach den Bierzelten, um sich dort für den ermüdenden Marsch mit edlem Gerstensaft zu erfrischen. Der Festplatz bietet den Anblick eines Jahrmarktes; er wird eingeschlossen von Kaufbuden, Bierzelten, Karouffels, Schaubuden u. s. w. Nachmittags wimmelt er von Menschen, da fast jeder seinen Teil vom Feste haben will. Am Abend des dritten Festtages versammeln sich die Junggesellen zum Bierkommers, an dem die alten Herren als Gäste teilnehmen. Am 8. Festtage findet der Schluß des Festes statt.

#### 4. Krankheitsfegen, populär-medicinische Diätregeln und Recepte.

Mitgetheilt von F. W. G. Roth • Wiesbaden.

(Fortsetzung.)

##### 2. Regiment<sup>1)</sup> zu der gesuntheit zu behalten.

Wiltu dich in gesuntheit lange behaltenn, So esse nit mern, dann die natürlich hig moge überwinden, anders der lipp wurdet verzeret, vnd dyn krafft gekrenndt. Du salt sovil essen, daz din athem vnd der puls, vnd der horn, vnd der stugang, auch din schlaff vnd das machen nit verwandelt werden, darzu daz du auch yt befindest keyns gewindes<sup>2)</sup>, keyns krummes<sup>3)</sup> in dem libe, vnd keyner beschwerung dheincher<sup>4)</sup> krankheyde. Die spiße sal auch von natur nit zu hizig sin als salbey, minke, petrocilge, pesser, zwiboln, knoblauch, kresse vnd derglich. Want was des ist, verburnet<sup>5)</sup>, daz geblude. Auch saltu uiden die dinge, die salt sin von natur als lattich, kurbis, burzel<sup>6)</sup> vnd des glich, want die erkelden daz geblude vnd dodenn. Du salt auch myden, daz do sucht ist von natur,

als pebbem vnd kurbße, vnd des glich, want das sulet halbe, vnd bestuppet die lebber. Was aber von natur brocken ist, das sellet die krafft, was giftig ist als schwemme, das dobet. Was feist ist, das swymmet in dem magen, vnd hindert die dauwung<sup>7)</sup>. Was sasse ist, das stoppet die lebber, was bitter ist, das zühet vnd spiset die glidder nit, was versalzen ist, das verburnet das gedlode, vnd ist dem magen schädlich. Was suer ist als schleen vnd quidde, das stoppet vnd zwingt vnd ruret vnd stoppet die lebber. Was effiget, das machet alttschaffen. Darvmb so ist kein spise gut, sie mangel dann der bing aller, vnd darvmb so sin diese spise gut mit namen Gut weissen oder ruden brot, das wole gebaden, wole gebedtsent<sup>8)</sup> vnd czimlich gefalzen, vnd eyns aber zweyer tage alt sy. Der wynn sal wile zittig, luter, firn vnd nit nawe sin. Das wasser sal luterer dronne sin, ber ho fließe geyn der sonnen offgang, vnd das die sonne frü darinne schyne. Das fleisch sin eyns jeriger lechius, eyns fugenden kalbes, Schweinen klan, ber die vff dergen gene, vnd mit eycheln gespiset werden. Item junge hünner, henen, repphuner, starn, lappunen, fasant vnd alle felt vogel, die man gewonlichen isset, ane die in den wassern gene, als gense vnd enten vnd derglichen. Item junge kongelin oder canelchin<sup>9)</sup> vnd junges wilt, als jung hirzlin<sup>10)</sup> oder hinden<sup>11)</sup>, reechen. Item fisch von luterem wasser (folio 102) fließenden, die da schopen<sup>12)</sup> han. Item weich eyer. Du salt miben alle frucht vnd alles krudt vnd alle erbeß, linsen, bonen vnd derglichen, vnd allen lese, es were dann, das du der vorgeannten bruchen wuldest zu arzenien. Das ist alleyn gut spise, das do kein starck sure, bitterkeit aber andern vffezlichen gesmack hat. Darvmb wo du bes ander vfferslichkeit in dem gesmack findest, das mibe. Weres aber, das dir von vberdrellsheit eyner qualitet der spise schaden queme, so saltu es hüffen mit siner wibbersach. Als ob der schade were von vberflüssigkeit ber fettigkeit als von speck, von smalz, von botter, so nütze stoppende dinge als lese, bern, quidde ic. Queme der schad von versalzen bingen, so hüße es mit essig vnd wasser. Queme der schad von suern effigen bingen, so nütze honig vnd guten firn wynn. Versalzen dinge vnd bitter dinge vnd scharpffe dinge hüße mit süßen eppel vnd mit lattich vnd durgel vnd kurbß vnd erpeppeln vnd pebbem vnd derglichen. Wan du morgens off stehst, so wirff vß alle oberflüssigkeit aller drier dauwung. Daruach strele<sup>13)</sup> dich fast vnd ridz vnd frauwe das heupt vnd allen dyuen lipp wole, vnd wech dyn henbe, dyn antlig vnd dyn augen mit kaltem wasser in dem sommer, mit warmem im winther, vnd ergang dich dann vnd öbe dich mit etwas. Vnd dan sy dyn spise bereyt, vnd wan dich hungert natürlich, so yße, vnd nit e, vnd verzugt es auch nit, want des mage wurde anders soll dofer suchtigkeit, ond salt auch dich nit sat essen, so das dich numme gelust. Du salt vffhoren mit etwas gelöstens, want der gelust vergeht zuhant, vnd were gut, das du zu yedem mail nytime dann einer hande<sup>14)</sup> spise nimmest. Ist aber des nit, so yße die subtilste spise alle zuvor, vnd die grobe nach. Mit lege die vngedauwete spise off die halp gedauwete. Mit eyße fisch ond milch zu eyem ymße<sup>15)</sup> aber milch vnd wynn, want das machet vffezigkeit. Du salt auch nit hitzige latwergen aber wärz nach der spise essen, want es zerstoret vnd bricht vnd sulet die spise, vnd thut die spise ro in die lebber driugen. Wiltu sie aber essen, so yß sie vor aber mit der spise. Nach dem essen (folio 11) stant eyn wile, aber gangt eyn wenig gemächlich, want starcke bewegung thut die spise brechen vnd suen in dem magen, vnd barnach

schlad eyn wenig, so dauwet die spise wole. Der spise sal obentz mern sin vnd großer dann morgens, din gewonheit sy dann darwider. Du salt myden zorn vnd trurigheit, alferre du magst. Du salt dich dick waschen vnd baden in süßen wasserne vff die zyt, daz die spise vß dem magen sy. Es were gut, der vff eynem dage nit me dan eynmail vnd am andern zwient<sup>16)</sup> esse, vnd das allewege deth, wes dann eyns dags zuvil were, daz würde des andern tags corrigert, vnd wes des eyn tags zuwenig were, daz würde am andern tage gebettert. Der lufft sal luter vnd reyn sin; magstu hen nit han von natur, so mache hen mit sachen vnd mit suer, mit wol riechenden dingen, als mit ligno aloë, wbrauch, thymien, wechholdernholtz vnd desglichen. Trind ober disch so mynst du magst, daz die spise in dem magen nit stohymmen werd. Darnach so die spise in dem magen debauwet, so magstu dann drincken, vnd hite dich für sere stardem wyne. In dem winther sal man essen stard spise vnd men dan iust, vnd sal heÿße sin. In dem lenzen sal man wenig essen, vnd die spise sal messig sin. In dem sommer sal die spise subtil sin, vnd sal kalt sin vnd wenig zu eynem mal. In dem hirdst sal der spise wenig sin vnd heÿße vnd suchet. Rynder gehoret zu suchet spise, starden jungen vnd drißigjährligen gehort droden spise, Der alden luthen horet zu kressigte spise. Der eyn frangt heÿt hat vnd blode augen, der mide fische, knoblauch, zwideln, dil, lauch, nüsse vnd starden wyn, vnd alle demppige dinge. Wer eyn frand drost had vnd lichtlich den husten gewinnet, vnd enge vmd die drost ist, der sal miden alle sure, effige, versalzen dinge. Wer eynen franden magen hat, vnd hem lichtlichen swilchet<sup>17)</sup>, der mide alle seÿtigkeit, smaltze, dotter vnd oley vnd desglichen. Die eyn heÿßen magen han, die effere pirfig vnd rephuner, die nit wole gebraten sin. Wem die galle ober in den magen weset, der sal nügen granateppel. Wem daz flenma, daz ist schlimige materie, weset in dem magen, der esse gebraden spise vnd gedacene. Sem die melancolye lichtlich weset in dem magen, der esse (Blatt 11 z) dorreß, ochsenzunge vnd melisse. Wer eyn kalte ledber habe, der mide alle grobe spise, alle kalte spise vnd alle seÿt spise, smaltz, botter vnd oley. Der eyn heÿße leder hat, der nuge endiuinen. Der do destoyt sy, der nuge cassia fistula in ansange des dischs, vns es prumen, ein mus von dingel krut, violkrut vnd dappeln vnd denitsch. Der ader eynen dünnen lip hat, der esse anidgem vor dich. Wer lichtlichen eolicam gewünnet, das ist daz krummen in dem libe, der esse nit legumina, als sin erbesen, donen, linsen vnd derglichen. Wer genuegt ist zu dem steyn, vnd daz gesuchet, der mide alle diuretica, daz ist petrocille, senchel, aniß, dille, kummel vnd desglichen. Es hat mancher als eyn frand heÿt von natur, daz es lichtlichen geleÿt wurd von wynde, von regen, von hitze, von selbe, von fasten, von oderige fülle vnd desglichen, der sal daz heÿt nit zuvil deden, want es krendet daz heÿt, vnd machet grae. In dem sommer sal er sich licht deden. In dem winther messiglich mit ramen, der ein kalt heÿt hat. Ryman sal tragen eynen hut aber fogeln von ruwen sellen, diß dat er alt wurd, vnd dannoch mit dem temperament. Auch sal er miden alle demppige dinge, die das heÿt solle dampes machen. Darvmd sal er mynde, als vorgesagt ist, nüsse vnd alle geleyte dinge, sirn lese, erweÿßen, linsen, donen vnd derglichen alle frucht, allerhande frucht, zwideln, knoblauch, dille, lauch, peffer vnd starden wyn. Vnd mide den dagchlaß, vnd lige uit nydder mit dem heÿt, vnd vor allen dingen sal er sich hünden für spad essen vnd für langem schlaß vnd oberiger folle

vnd beglichen. Vnd sal das heypt stircken, ist es heyße also: Sudt violn, sedlumen vnd sandali in rosen wasser, vnd enphae den rauch vnd den swadem an daz heypt. Ist aber daz heypt kalt, so derych es mit camvöl, roten fle vnd anthos vnd mastix. Zun hiß des heypts nütze kalte dinge, zu kette heyße dinge. Also thu in allen sachen natürlichen vnd vnnatürlichen. Die do frand augen han, also daz sie von iglichen dingen geleyet werden, die sollen miden heyße lufft vnd zuvil kalte, vnd großen glast. Vnd sollent nit lesen kleyne schrift, vnd mit kleynen liecht vnd in finstere, vnd sollent myden die wyhne vnd fisch vnd alle die dinge, die vor gesagt sin von dem heypt. Vnd stirck (folio 12) dann die augen also. Nym thutie vnd mache sie gluende in eynem suer sunffmale, vnd leschen es also bid in eyns lundes hann, daz eyn kueyblin vnd noch luter jungfr sy. Vnd darnach glü es aber sunffmale vnd lesch es als dick in rosen wasser. Darnach stoße ez zu kleynem puluer, daz du es mogest ritern durch eyn buch. Diß puluer temperir mit coriander safft vnd thu des eynen dropfen in die augen das verhubet die augen wole vnd stircket das gesicht. Es kommet etwan, das die oren lichtlich lyden vnd geleyet werden, so myde großen done, als von dosunen, gloden, lewen geschrey, vnd desglichen. Gut dich auch daz nichten in die oren falle, es sien flohe, wurme, staup, steyn dreck, wasser, wyh, oley vnd desglichen. Gut dich auch für heypt we, für dem floß, für oberiger sullunge des magen vnd des ganzen lids. Meynige daz heypt, od es not duß. Vnd stircke die oren also. Nym aniß, disse, seuchelsamen, rutenfamen, spica nardi, squiranti gleichvil, igliche zwey lot. Stoße es vnd sudt das in wißem wyh, vnd enphae den swadden in die oren. Das zanfleych ist etwan als frangt, daz es lichtlichen verfert wirt, so mide alle heyße spiße vnd all kalde dinge, nit kuwe hart brot oder andere hart dinge, die von hounige gemacht sint, disse seyn nüsse oder desglichen, hut dich für dem stusse, vor vdersolle des magen vnd desglichen. Vnd stirck die zene also. Ist die sache kalt, so nym salben, minke, mastix, weyranch, vnde sudt die in luterem wyne, den wyh halt lange als warm in dem monde. Ist aber die sache heyße, so nym bilfen wurkeln, rosen vnd sandeli, vnd sudt die in wazzer, vnd halt daz lange als warm in dem monde. Etliche han so frande droß, daz sie lichtlichen gewinnen den husten, kurgeu adem, enge der brost, die sollen myden ferre heyßen lofft vnd ferre kalte lofft, so sie meynst mogen. Sie sollen auch myden daz floß vnd vdersulle des magen, alle effige dinge, alle suer dinge, alle stoppende dinge. Vnd sollen die droß reynigen nach notturfft. Vnd stirck dann die droß also. Ist die sache heyße, So nym dyapapauer dyadragantum frigidum gleichvil igliche eyn firtel eyns lid, dicetion eyn lot, diß misch vnderenander, vnd nuß es, vnd halt es lange in dem monde. Ist aber die sache kalt, So nimm dyayris diaysopi diacalamenti gleichvil igliche vier lot vnd mische es vnder (Blatt 12) eynander, vnd nuße es als vor. Besorgeß du aber daz blut spien, so nuße dyapapaver vnd coriander preparatum. Wer eyn frangt herß had, der mide vochte, sorge vnd drurigkeit, alle spiße, die düsse qualitet han, den lofft, der zuvil heyße vnd zuvil kalt ist, oberfulle des magens, vnd reynige den lipp nach notturfft. Ist die sache kalt, so nuße dyambra dyamargariton vnd dyacameron, vnd enphae den rauch von amdra vnd ligno aloes vnd musco, vnd oß denselben mache eyn plaster off die droß, vnd esse hünex, die da gedraden sin, vnd mit negelin gespidet sint, vnd mit dem allerbarresten wyh vnd museaden begossen sin. Ist die sache heyße, so nuße

zuckerrosat trhasandali, vnd mache eyn sedlin von rosen, violn sandali, sedlumen, ochssenzungen, dorreßblumen vnd camphora vnd deguß daz mit rosenwasser, vnd halt das vor die nase, vnd ruch daran, vnd mache da mit auch eyn plaster off die drost gehu dem herzen.

(Schluß folgt.)

<sup>1)</sup> Zu Deutsch: Anleitung. — <sup>2)</sup> Windens. — <sup>3)</sup> Grimmen. — <sup>4)</sup> Kliner. — <sup>5)</sup> Berl reant. — <sup>6)</sup> Wohl Kresse. — <sup>7)</sup> Verdauung. — <sup>8)</sup> gesäuert. — <sup>9)</sup> Koninchen. — <sup>10)</sup> Firsch. — <sup>11)</sup> Hindin, Firschfuh. — <sup>12)</sup> Schuppen. — <sup>13)</sup> Kämme. — <sup>14)</sup> einersei. — <sup>15)</sup> Gang. — <sup>16)</sup> Zweimal. — <sup>17)</sup> auschwitzt.

## 5. Sagen und Erzählungen aus dem östlichen Hinterpommern.

(Von D. Knoop.)

(Fortsetzung.)

### 27. Der Teufel als Hund.

Vor sehr langer Zeit soll einmal ein großer schwarzer Hund die Bewohner von Rowe in Furcht und Schrecken versetzt haben, und man meint, es sei der Teufel selbst gewesen. Gewöhnlich hat man ihn in der Nachtzeit von 11—1 Uhr gesehen, wie er bald mit aufgesperrtem Rachen eine Holzkette schleppte, bald einen Affen trug; oft hat er auch aus dem Spiegel der Lupow gegessen. Ein Fischer, dem er einmal begegnet ist, hat schnell drei Kreuze vor sich in den Sand gezeichnet, worauf der Hund mit solcher Gewalt in einen Rohrrausen gefahren ist, daß die einzelnen Rohrbündel über das nächste Haus flogen.

### 28. Der Teufel spielt Karten.

In Dammen ist früher ein gottloser Müller gewesen, bei dem wurde jede Nacht mit Karten gespielt. Einmal fehlte ein Mann; da sagte einer: „Wenn nur jemand käme, und wär es der Teufel selbst!“ Sogleich trat ein Fremder herein und erbot sich zum Spiel, ließ auch die andern zuerst tüchtig gewinnen, nahm ihnen dann aber alles Geld ab. Da fiel einem der Spieler eine Karte unter den Tisch, und als er sie aufhob, bemerkte er, daß der Fremde einen Pferdefuß hatte. Nun fing er an zu singen: „Ihr Hollengeister, packet euch!“ und sogleich warf der Teufel den Tisch um und fuhr mit dem Stuhl, auf welchem er saß, zum Fenster hinaus.

### 29. Der geängstete Kartenspieler.

Der Schneider Heise in Kl. Sillow ging früher stets am Sonnabend Abend nach Ratze-Damm, um dort die Nacht hindurch Karten zu spielen. Als er nun einmal spät in der Nacht von dort zurückkehrte, gesellte sich ein großer, schwarzer Kerl zu ihm, der ihn fortwährend mit unheimlichen Blicken angloste. Dem Schneider wurde sehr dange, aber der Kerl that ihm nichts und verließ ihn erst, als sie bis zu einem Kreuzwege kamen. Da entstand plötzlich ein furchtbares Geräusch, so daß es dem Schneider vorkam, als wollte die ganze Welt untergehen. Seit jener Zeit ist er nicht mehr zum Kartenspielen gegangen.

### 30. Der Nachtmoor.

Ein alter Soldat in Gr. Gausen erzählte, ein Unteroffizier bei einem Infanterieregiment wurde jede Nacht vom Nachtmoor (Alp) gedrückt. Nie-



#### 4. Krankheitsfegen, populär=medicinifche Diätregeln und Recepte.

Wichtigkeit von J. W. E. Roth • Wiesbaden.

(Schluß.)

Etliche han fere eyn krankten magen, daz sie lichtlichen vnlust gewynnen, vnd swilchen, vnd sich brechen, vnd wurgen, vnd nit dauwen mogen vnd desgliehen, die sollen wenig zu eynmal essen, vnd defter dicker, vnd nit vberdress in siner natur, also daz es nit zu heylß ader zu kalt sy von natur. Sie sollen sich hûden fur dem flusse, fur vbrigem wachen, fur arbeit, vnd reynige den magen nach siner notturst, vnd stirc den magen also. Ist die sache heylß, so Nym zuckerrosat tryfanbali vnd mit quidden, die condiert sin mit zucker ane alle speern, vnd desgliehen; diß nuße. Ist aber die sache kalt, so nuße diß. Nym dyamente dyambre dyacantoniten gleichvil iglichs eyn halbß lib, vnd mische das vndereinander. Die lebber ist etwan krankt, daz die adern zu enge sint, ader daz sie zu kleyn ist, ader daz sie zu heylß ist, ader zu kalt. Sint die adern zu enge, so wirt sie lichtlich bestopt, so nym kummel, danci, carui, eppesamen, aniß, dosten, forn, minke, capparis, lacee gleichvil iglichs eyn halp lot zucker, alsovil du wilt vnd mache eyn puluer vnd yße das, ader nuße es mit luterem wyn ader mit sichernbrue. (folio 13). Vnd myde alle schlimige dinge, alle seyste dinge, alle süße dinge, Alles daz do hart dauwig ist. Ist aber die lebber kleyn, so yße viermal eynß dages vnd wenig vff eynmail, vnd yße spiße, die lichtdauwig ist. Ist die lebber heylß, so nuße lattich, endinien, scharley mit wißem effig, vnd nuße grauauwyn, vhwendig lege daroff ein buch, daz genezt sy in safft von lebberkrudt, hußwort, effig vnd rosenwasser. Ist die lebber kalt, so nuße spica nardi vnd der dinge, die vrgenant sint zu enge der adern. Zu dem milke thu eben als zu der lebbern. Die nyren sin etwan als krankt, daz sie von lichten sachen gelegt werden, vnd auch den steyn gewynnen, den ist fere gut, daz sie sich dick brechen vnd wurgen, vnd daz sie müßig gene vnd ruwen vnd wenig essen vnd drinden, vnd nit mynnen. Ir spiße sal subtil sin als junge hunchlin vnd frisch fißch mit schopen, die in frischen wassern gene, vnd drinden subtil wu vnd desgliehen. Etliche gewinnen lichtlichen daz gesucht, die sollen myden freßery vnd vberfollte in essen vnd drinden, vnd sollen myden alle grob spiße, die do hartdauwig ist, vnd sollent dick sich wurgen. Ist es von blude, so sollent sie lassen. Ist es von der colera ader von fleuma, ader von der melancoly, so sal man es reynigen nach siner natur. Ist das we von hitze, so lege es mit bisenkrudt Ist es kalt, so lege es mit lufamen vnd senu greeo. Etliche sin also bekommert mit der wernde, daz sie der dinge keyns gewarten mogen, den ist noit, daz sie zwir im iare lassent daz geblude, vnd viermal sich purgeren ader reynigen, wollen sie anders vil siechtagen quit sin. Es wirt etwan betrupt die gedechtnisse, die vernunft vnd die hynne vnd das geschicht allermeynst von felden vnd von feuchtigkeit. Wem das ist, der sal fere fasten, vnd wenig schlaffen, vnd sal daz heypt bereyhen mit ligno aloes vnd ambra, die conficiert sin mit rosenwasser, vnd sal sich reynigen mit herapigra. Wberiger schlaff kommt von suchter natur mit materie ader an materie. Ist es an materie, so bereyche daz heypt mit den dingen, die heylß vnd drocken sint. Ist es mit materie, so reynige den lipp mit herapigra (folio 13 2) vnd spule den mont hie mit. Nym senff, bertram, lusewurksamen vnd euforbium, vnd

judt daz in oximelle squillitico<sup>1)</sup> vnd da mit spule den mont, ader thu eyß droppen in die nase. Vberiges wachen kommet allermeynst von eyner drocken hirn, dar für nütze lattich vnd coriander vnd dyapapaner, vnd beguß daz heuyt mit wasser, da june gesoten sy magefau vnd coriander. Flußet die nase zu fere, so enphae den ranch darinne von mastig, wyrauch vnd signo aloes. Ist es aber zu wenig, so berench die nase mit cammil vnd mit rodem lte vnd anthos. Hastu zu großen lusten zu essen, so mache dir eyß wurgen mit oximel diuretico, vnd reynige den lipp mit jerapigra, vnd yße dann botter vnd oley vnd smaltz vnd desglischen vnd wiu, vnd yße dan dyatrion pipereon. Ist aber der gelust zu fleyn, so provocere eyß wurgen mit melcken samen, vnd purgere den lipp mit cassia fistula, vnd nütze jure spise vnd effigende spise. Wan dich gelust heuyße dinge vnd scharpp vnd suße dinge, das ist vmb des willen, daz in dem magen ligt stema acetosum, dasselb purgere mit wurgen vnd nütze andere dinge, die darwidder sin. Gelust dich kalte dinge zu nützen, vnd lidest dorst, so nütze kalte frucht vnd andere kalt suchte dinge, an milch vnd fisch. Hastu aber kenneu dorst, so erwurme den magen mit dyanifon vnd dyanthos. Meret sich der stulgang von reynigung der natur, so laß sin, es were dann vberflüssig, so reynige den lipp nach der natur der materie mit den mirabolan. Were es aber von vberflüssigkeit der spise, so brich dir abe an der spise. Mynnert sich aber der stule vmb wenig essens willen, so mere die spise. Ist es aber vmb stoppende spise, so nütze fette spise als botter, oley, smaltz vnd desglischen. Ist es aber von schlimiger materie, vnd die colera zu we.ig ist, so yße peffer, der grob gestoßen sy, mit figen. Ist es aber vmb heuyßer drockner spise willen, so nütze violn vnd hingel frut, bappeln vnd cassia fistula. Hastu gewinde in den bermen vnd kompt das von vil essen, so mynnere daz essen, vnd wan du wole abstinere, so vbe dich stercklichen. Ist es aber eyß kelden, so nütze anis, kummel vnd Interu wynn, der stark sy, vnd (folio 14) facellere den lipp mit salt vnd ruten samen, vnd nütze dosten, vnd bade, vnd laß dich clistieren. Harnest du zuvil vnnu reynigung der natur, so laß gut sin, es were dann vberflüssig, vnd were es vmb vil essen vnd drincken, so brich dir abe. Ist es von hitze der neren, so lege rosen, sandali mit rosenwasser vß die neren. Harnest du aber zu wenig, wan du wenig yßest vnd drinckest, so mere daz essen vnd das drincken. Ist es aber von hitze der neren, so nütze endiuien samen vnd scharley samen vnd violn. Ist es aber von grober feuchtigkeit wegen, so nütze eppe vnd fenchelsamen. Ist aber hitze in der blasen, so judt lattich samen, endiuien samen, scharley samen, burzel samen, pedem fern, kurbis kern, ertheppel kern vnd lichern mit milch, vnd nym dan pfilly samen, vnd lege die darynne ober nacht, vnd siße es dan, vnd daz nütze Zießent menstrea von reynigung der natur, so laß gut sin, es frende dann zu fere. Ist es dann von deswegen, daz die scheidende krafft zu stark ist, vnd die wege zu wyt, so nütze sumac, burzelsamen vnd bolum armenicum mit wegerichsaß, vnd dasselb wirß auch in die mutter. Vbergeht aber die frauwe ir zyt, so sal sie baden biß an denn nabel in wasser, daz gesoden ist mit camil, rode lte, anthos, bißuß, jenenbaum vnd sickbon, vnd mach auch darvß ein plaster hynden vnd vorn, vnd sal lassen zu den frauwen adern. Dasselb ist auch zu tun zu den blut aberu, die mann nennet emoroydes. Wirt die

<sup>1)</sup> Die Stelle von Anfang des Satzes bis hierhin roth unterstrichen und steht von gleicher Hand am Rande: hoc est preservativum ab apoplexia. —

begird vnd der lust der mynne gemeret, das ist von nderiger hie vnd suchtigkeit, so saltu lassen, vnd nuche lattich vnd coriander, vnd halt vor die nase camphor. Wirt es aber gemindert widder die gewonheit, so hie schwynen fleisch mit zwibeln vnde mit sicken vnd groben weyß mit ingwet, vnd, nutz auch dyasathrion mit candis stingoris. Ist der sweyß groß vnd vil von reynigung der natur, so laß gut sin, die krafft wurd dann zu sere gekrefft. Ist es dann von vil essen vnd drincken, so mynner daz essen vnd daz drincken. Ist es aber von iberfulte der feuchtigkeit, so mynner sie mit reynigung nach seiner natur. Ist es von arbeit, so ruwe. Ist es aber von deswegen, (folio 14 <sup>u</sup>) daz die schweyßelocher zu wyt sin, so salde dich mit rosen oley vnd mit mirten oley, laust du aber nit swizen, so judt cassia lignea in camil oley, vnd salb dich damit ader hendt eyn fleisch mit warmem wasser an die syte vnd an den buch vnd an die suße ic.

Johann Heyse 1490.

5.

Eyn gut augen wasser. Nym eyn lot wissen gallischen steyn, den saltu zustoßen klein, vnd dann binden in eyn lynen duchslin, den thu in eyn verglaset echtmeßsige dunppchin, dar in eyn echtmeß guts firns wohns, der nit gepulvert ader suß deryt is. Dar zu thu XII ader XIII nehgeliu, sin gariosoli, vnd judt es zweyer finger breydt in, ader daz firteyl des wohns, so ist es gunng. Vnd ob der wohn schumet, den schume saltu nit abethun, dar vmb laß yen faustt sieden ic. —

Obents vnd morgens so strich mit eynem finger des wasser ganz wenig an die augen brachen. Du magst auch gare wenig in die augen lassen kommen, doch versuche es vorhin eynmal ader zwey vßwendig, vnd thu nit schnelliglich wasser yn die augen. Es hat mir fast wole getan vffen vmb an die brachen wenig zu streichen ic.<sup>2)</sup>

**6. Um zu erfahren, ob Jemand von unreinen Geistern geplagt werde oder verhext sei, spreche man über ihn:**

Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des heiligen Geistes † Amen. Hel † Heloim † Sothir † Emmanuel † Sadaoth † Agla † Tetragrammaton † Agios † otheos † ischiroz † Athanatos † Jehova † ya Adonay † Saday † Homoussion † Meissias † Escrehehe † Ungeborner Vater † ungeborner Sohn † ungeborner heiliger Geist † Jesus Christus siegte † Christus herrsch † Christus befiehl † schütz uns vor allem Uebel. Wenn dich der Teufel band oder versuchte durch seine Kraft, befreie dich Christus der Sohn des lebendigen Gottes durch seine Barmherzigkeit von allen unreinen Geistern, der vom Himmel kam und Fleisch annahm im Leibe der seligen Jungfrau Maria ic.<sup>3)</sup>

**5. Kleine Mittheilungen.**

1. Leichenmädchen. In Nr. 6, S. 96 des „Urdebrunnen“ findet sich ein noch vor 30 Jahren im Kirchspiel Bornhöved bestandener Gebrauch erwähnt, „daß, wenn

<sup>2)</sup> Nr. 1—5 entstammen der Hs. 2224 in Darmstadt. —

<sup>3)</sup> Aus Hs. 1189, hier in deutscher Uebersetzung des lateinischen Textes. —